

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892

58 (17.5.1892)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 58.

Erstausg. wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Postl. 1 M. 3 Pf.
Am Reichsgebirg 1 M. 40 Pf.

Dienstag den 17. Mai

Einrückungsgebühr der gewöhnliche Ver-
wechslung stellt über deren Raum 2 Pf.
Anzeige ertheilt man Tage zuvor die
Wochens 10 über Vormittag.

1892.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 14. Mai. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag nach 8 Uhr traf Seine königliche Hoheit der Landgraf von Hessen hier ein, wurde von dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau am Bahnhof empfangen und zum Großherzoglichen Schloß geleitet. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner bei den höchsten Herrschaften statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nachmittags wurde eine musikalische Gesellschaft zu Ehren Seiner königlichen Hoheit des Landgrafen veranstaltet, bei welcher Schüler des Konservatoriums sich produzierten. Abends nach 7 Uhr ist Seine königliche Hoheit der Landgraf von Hessen von hier abgereist. — Im zeitlichen Anschluß an das Regierungsjubiläum Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ist eine Prüfung darüber erfolgt, ob in einzelnen Strafvollzugsfällen Anlaß zu einer besondern Berücksichtigung bestehe. Es trat sodann im Weg der Gnade bei einigen Delikten mit politischem Hintergrund der Erlass von Reststrafe oder Kostenschuld, sowie in einer Reihe Fällen mit langer Strafzeit ein Theilnachlaß ein wegen hinzugekommener körperlicher Leiden oder wegen hervorragenden Fleißes oder besonders乙ethätigter Reue.

□ Durlach, 16. Mai. Ende des Jahres 1890 wurde von ultramontaner Seite in Versammlungen, in der Presse und durch Bittschriften an den Reichstag die Zulassung des Jesuitenordens im deutschen Reiche betrieben. Dem entgegen wurde von den nationalen deutschen freiheits- und staatserkhaltenden Parteien die Bitte an den Reichstag gerichtet, den für Aufhebung des Jesuitengesetzes gerichteten Petitionen keine Folge zu geben. Die Petition der Stadt Durlach ging in diesem Sinne mit 517 Unterschriften an den Reichstag. Die Führer des Zentrums sind zur Einsicht gekommen, daß die Zeit für die Rückberufung der Jesuiten auch bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags nicht günstig sei und haben auf die Berathung der Petitionen verzichtet. Unter dem 12. April d. J. ist das folgende Schreiben hier eingekommen, welches hiermit zur Kenntniß der Unterzeichner gebracht wird. Reichstag, Berlin W. den

Feuilleton.

Eine Gewissensschuld.

Novelle von G. v. Franziska.

(Fortsetzung.)

An dem der traurigen That folgenden Tage hielt Graf Norden schriftlich um Comtesse Edith's Hand bei ihrer Mutter an, und wurde angenommen. Einen halben Tag verlebte dann das Brautpaar still beisammen, im beseligenden Gefühle ihres Glückes.

Edith vor Wonne und Glück strahlend, Arthur Norden seltsam ernst und still. Nur wenn die großen, blauen Augen seiner Braut ihn in stiller Seligkeit anschauten, dann flog ein glücklicher Ausdruck über die bleichen Züge des Bräutigams, er zog sie fest an sich und küßte sie mit bittendem Tone:

„Habe mich ewig lieb, meine süße, kleine Edith.“

Lora beobachtete ihn heimlich und fast mit innerem Grauen. Glaubte sich der Graf unbeachtet, dann kam jener seltene, glanzlose Blick in seine Augen, die Brust hob sich qualvoll, und manchmal war es wie ein leises Knirschen,

12. April 1892. Die anliegenden, bei dem Reichstage eingebrachten Petitionen sind wegen Schlußes der Session nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung im Plenum des Reichstages gelangt. Indem ich mich beehre, dem Adressaten hiervon Mittheilung zu machen, bemerke ich zugleich, daß nach §. 70 der Geschäftsordnung des Reichstages Petitionen mit dem Ablaufe der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht und noch nicht zur Beschlußnahme geblieben, geschäftlich als erledigt zu erachten sind und demzufolge bei dem Beginne einer neuen Session ohne weitere Veranlassung nicht wieder aufgenommen werden können. Der Direktor: Knack.

E. Durlach, 16. Mai. „Im wunderschönen Monat Mai“ geht Alt und Jung gerne in's Freie, um sich am frischen Grün und an den duftenden Blüten in reiner, gesunder Luft zu erfreuen. Einer der schönsten und angenehmsten Erholungsorte ist anerkannt der hiesige Schloßgarten. Der Gartenaufseher, Herr Stöffler, hat mit vielem Fleiß und Geschick sämtliche Wege hübsch hergerichtet, so daß man gerne den ganzen Tag in dem Schloßgarten verweilen möchte. Für seine ausgezeichnete Arbeit, die einem gelehrten Gärtner alle Ehre machen würde, sei ihm deshalb hiermit auch volle Anerkennung und Lob ausgesprochen. Der lärmenden Jugend gebietet er ein ruhiges Verhalten, sorgt für Schonung der Anlagen und hält gewissenhaft jede Störung fern. Ebenso ist anzuerkennen, daß die hiesige Stadtverwaltung die Ausgaben für Anschaffung von Sand und der nöthigen Bänke nicht scheut. So ist jetzt der hiesige Schloßgarten für die Jugend, wie für das Alter, für Herren und Damen zum Lieblingsaufenthalt geworden. Finken, Amseln und Nachtigallen beleben überdies den Schloßgarten auf's Angenehmste. Die zwei neuen Bänke, welche vor einigen Tagen darin aufgestellt wurden, haben einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Gleichzeitig möchte hier ein früheres „Eingesandtes“, Errichtung von Ruhebänken an einigen Straßen betreffend, in empfehlende Erinnerung gebracht werden.

Deutsches Reich.

* Das Kaiserpaar traf mit großem Gefolge am Freitag Nachmittag um 5 Uhr in

Stettin zu dem angekündigten Besuche der pommer'schen Hauptstadt ein, wo den Majestäten ein ebenso großartiger wie herzlicher Empfang bereitet wurde. Im Schloße wurden der Kaiser und die Kaiserin von den Spitzen der Civilbehörden der Provinz Pommern begrüßt. Am Abend des Ankunftsstages besuchten der Kaiser und die Kaiserin die ihnen von der Stadt angebotene Galavorstellung im Stadttheater, das Publikum brachte den Majestäten stürmische Ovationen dar. Am Samstag wohnten die allerhöchsten Herrschaften der Parade der Stettiner Garnison, der Einweihung des neuen Offizierskasinos des Stettiner Grenadier-Regiments und dem Festmahle des Provinziallandtages bei. Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar einem Feldgottesdienste bei, worauf die Kaiserin die Rückreise nach Potsdam antrat, während der Kaiser nach Danzig weiterreiste.

* Vize-Admiral Deinhard, Chef der Manöverflotte, ist durch kaiserliche Kabinettsordre vom 11. Mai von dieser Stellung entbunden worden. Zu seinem Nachfolger wurde Vize-Admiral Schröder, bisher Chef der Marinestation der Nordsee, ernannt, während Kontre-Admiral Thomsen, Inspektor der Marine-Artillerie, zugleich mit der Vertretung des Chefs der Nordsee-Station beauftragt worden ist.

* Die Angelegenheit der „Judenflinten“ ist mit dem Strafantrag, welchen Herr J. Löwe, persönlich haftender Gesellschafter der Aktiengesellschaft L. Löwe u. Co. in Berlin, sowie Oberlieutenant Kühn, Direktor der Gewehrfabrik genannter Gesellschaft, gegen den Rektor Ahlwardt gestellt haben, endlich in den Kreis gerichtlicher Erörterungen gerückt worden. Wie es indessen mit der Verfolgung der Ahlwardt'schen Affaire durch die Staatsanwaltschaft steht, welche bekanntlich der „Reichsanzeiger“ in seiner Erklärung in Sachen der „Judenflinten“ in Aussicht gestellt hatte, so verlautet von diesen angekündigten Schritten des Staatsanwaltes bis jetzt noch nicht das Geringste. Ueberhaupt entwickelt man von Seiten der öffentlichen Behörde gegenüber dem Ahlwardt'schen Treiben, das selbst in antisemitischem Treiben scharfe Beurtheilung findet, eine seltsame Nachsicht. Seine Broschüre gegen die

das sich zwischen den festgeschlossenen Zähnen hervordrängte.

„Der Arme,“ dachte Lora und ein ernstes Mitleiden erwachte für den Grafen, „er macht sich doch schreckliche Vorwürfe wegen seines Gewinnes. Ich habe ihm doch vielleicht Unrecht gethan, und nun thut er mir unendlich leid.“

Am nächsten Tage, als die Nachricht der Verlobung bekannt wurde, war der Graf bereits abgereist. Die Hochzeit sollte noch im Laufe des Herbstes stattfinden, da das junge Paar noch eine größere Reise unternehmen wollte.

Armer Linden, du warst bereits vergessen! Die Verlobung hatte rasch die Erinnerung an das traurige Ende des jungen Mannes verdrängt, und nur wenige Tage gehörten dazu, um Alles zu vergessen, was so trüb und traurig in dem Babelleben gewirkt hatte.

Und endet dies Leben, und endet die Zeit;
Dann setzt man dem Todten ein Denkmal von Stein,
Ein Denkmal im Herzen erwirbt er wohl kaum,
Denn Alles auf Erden vergeht wie ein Traum.

III.

In dem von der Gräfin Friesen bewohnten Hause war rege Geschäftigkeit, denn heute war der Hochzeitstag der jungen Gräfin Edith, und die Trauung sollte am Nachmittag um vier Uhr stattfinden.

Um das bei solchen Gelegenheiten unvermeidliche Aufsehen zu vermeiden, hatte man beschlossen, die Trauung im Hause zu feiern, und der Schloßkaplan des Grafen war von Schloß Nordsee gekommen, um die Rede zu halten.

Der Bräutigam hatte mit einer fast krankhaften Festigkeit den Wunsch geäußert, die eigentliche Trauung möge der Rede vorangehen und die Gräfin hatte auch ohne Schwierigkeit ihre Zusage gegeben, da es ja die ganze Feier nicht wesentlich störte.

Als erste Brautjungfer sollte Cousine Lora dicht hinter dem Brautpaare, mit des Grafen intimstem Freunde gehen, nachdem sie allein ihre liebe Edith mit Myrthe und Schleier geschmückt hatte.

Es mochte wohl drei Uhr sein, und es begannen sich die geladenen Gäste zu versammeln; das Rauschen der seidnen Kleider, das gedämpfte Sprechen der gebetenen Zeugen, und das Hin- und Herellen der verschiedenen Diener, bezeugten das baldige Herannahen der Feierstunde.

In Edith's freundlichem Stübchen saßen die jungen, innig befreundeten Mädchen Hand in Hand beisammen und bereits in vollendeter Toilette. Lora trug ein zart grünes, seidenes Kleid, das reich mit duftigem Tüll garnirt und mit weißen Rosen geschmückt war; sie sah

Löwische Gewehrfabrik darf nach wie vor öffentlich verkauft werden, obwohl doch das giftige Nachwerk schon durch die Erklärung des „Reichsanzeigers“ hinlänglich gekennzeichnet worden ist, und Herr Ahlwardt kann noch jeden Abend seine Beschuldigungen in öffentlichen Volksversammlungen ungestraft aussprechen. Sollte man maßgebenden Orts die so viel Unruhe erzeugende Judenklinten-Affaire noch immer nur als eine private Angelegenheit betrachten?

* Der angebliche Bericht des preussischen Gesandten Grafen Eulenburg in München an den Kaiser, in welchem der genannte Diplomat seinem Souverain Mittheilung von der in Süddeutschland durch das preussische Volksschulgesetz hervorgerufenen Mißstimmung gemacht haben sollte, hat in der bayerischen Volksvertretung bemerkenswerthe Nachspiele gehabt. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer war der behauptete Bericht des Grafen Eulenburg durch die Centrumsmitglieder Dr. Orterer und Dr. Daller zur Sprache gebracht worden und hatte hierbei namentlich ersterer Herr das angebl. Verhalten des preussischen Gesandten einer ziemlich abfälligen Kritik unterzogen; die Erwiderungen des Ministerpräsidenten v. Crailsheim ließen an Bestimmtheit zu wünschen übrig. Nunmehr hat aber der leitende Staatsmann Bayerns im Plenum der Abgeordnetenkammer bestimmt und kräftig Stellung gegenüber dem Aufstreten Orterer's genommen. Herr v. Crailsheim erklärte, die bayerische Regierung habe selbstverständlich die durch die preussische Schulgesetzvorlage hervorgerufene Bewegung aufmerksam verfolgt, sie sei aber nicht gesonnen gewesen, irgend eine Einwirkung auf die Entschliessungen der preussischen Regierung auszuüben. Schließlich sprach der Ministerpräsident sein tiefes Bedauern über die in der Angelegenheit entstandene Zeitungspolemik aus, in welcher die völkerrechtliche Stellung eines Gesandten völlig außer Acht gelassen worden sei.

Oesterreichische Monarchie

Wien, 14. Mai. Die Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck dürfte im künftigen Monat in Triume stattfinden. Ob Fürst Bismarck die lange Reise dahin unternimmt, gilt als noch nicht sicher.

Frankreich.

* Das feige Verhalten der Pariser Geschworenen und des Gerichtshofes im Ravachol-Prozesse hatte in ganz Frankreich den übelsten Eindruck gemacht und es mußte der französischen Regierung daran liegen, diesen möglichst zu verwischen. Diesen Zweck verfolgte offenbar die Rede, welche Ministerpräsident Loubet bei dem am Freitag in Paris stattgefundenen Begräbniß des unglücklichen Verr' gehalten hat. In derselben erklärte Loubet, die Regierung werde für die

unbeschreiblich reizend aus, wenngleich der Hauch der Schwermuth, der sie stets umgab, heute mehr denn je in ihrem Herzen ausgeprägt war.

Edith war eine schöne Braut! Kein schwerer Seidenstoff, sondern nur zarter, duftiger Mull umfloß in reichen Falten die jugendliche Gestalt; hier und da waren kleine Myrthensträußchen auf dem feinen Gewebe und in den reichen Garnierungen des Kleides eingestreut.

Der Schleier war kunstvoll auf dem Haupte des anmuthigen Mädchens befestigt und reichte bis hinunter auf den weichen Teppich, der das Zimmer bedeckte.

Noch fehlte der Kranz, und die beiden Freundinnen schienen denselben gänzlich vergessen zu haben durch ihr eifriges Gespräch.

„O, meine theuere Edith! Wächstest du so glücklich werden und bleiben, als ich es von Herzen wünsche!“ sagte Lora tiefbewegt und mit thränenfeuchten Augen.

„Mit Gottes Beistand!“ sagte die junge Braut ernst und feierlich: „Arthur ist ja so gut, ich habe ihn so unendlich lieb und glaube daselbe sicher von ihm; könnte es dann anders werden, als daß nur Glück unser Leben begleitet?“

„Zwischen Lipp- und Kelschstrand!“ murmelte Lora, sich abwendend, indem sie scheinbar die Falten ihres Gewandes glättete; ihre träben Ahnungen waren heute lebhafter, denn je.

„Wie sagst du, mein Lieb?“ frug Edith unschuldsvoll.

Frau und Tochter Verr's sorgen, und konstatierte er dann die einstimmige Verurtheilung der anarchistischen Attentate. Weiter versicherte der Ministerpräsident, die Bevölkerung lasse sich nicht terrorisieren, die öffentlichen Gewalten würden kein Mittel zum Schutze der Gesellschaft vernachlässigen. Diese pathetische Versicherung des leitenden französischen Staatsmannes wird natürlich den Franzosen wieder neuen Muth gegenüber dem Treiben der einheimischen Dynamitbolde einpflanzen!

Rußland.

* In das russische Getreideausfuhrverbot ist endlich das erste Loch gemacht worden. Ein kaiserlicher Ukas gibt den Maisexport aus Rußland gänzlich frei und gestattet die Ausfuhr der in Ufa, Reval, Riga und Archangel lagernden Hafenvorräthe!

Griechenland.

* In Griechenland haben am Sonntag die allgemeinen Wahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, von deren Ausfall der Bestand des neuen Kabinetts Konstantopulo abhängt. Da die Wahlbewegung vielfach Unruhen erzeugt hatte, so waren von der griechischen Regierung für den Wahltag selbst außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Hoffentlich ist infolge dessen das Wahlgeschäft ungestört von Statten gegangen.

Spanien.

* Mit den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Spanien und Deutschland sieht es mißlich aus, weil sich Spanien weigert, Deutschland die Meistbegünstigung zuzugestehen. Wie erinnerlich, sind die gleichen Verhandlungen, welche auch zwischen Spanien und England schwebten, bereits gescheitert; sie wurden englischerseits abgebrochen, weil sich die Spanier zu keinen Zugeständnissen verstehen wollten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 11. Mai. Präsident Lamey eröffnete um 9 Uhr Vormittags die 74. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer in Anwesenheit von Staatsminister Turban, Ministerialdirektor Seubert und Geh. Oberregierungsrat Sch. Petitionen waren eingegangen wegen Wiedererrichtung der Wasser- und Straßenbau-Inspktion in Wolfach und wegen des Föderalrechts in der Gz. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde nach einer Beratung der Wahlprüfungskommission die Wahl des Abg. Neumann in Freiburg debattelos genehmigt. Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Berichte der Budgetkommission über: 1. Die Anforderung von Dienstwohnungen, wobei die Kommission folgende Anträge stellte: die Dienstwohnungen nach Maßgabe der Anforderungen zu genehmigen, zu gestatten, daß freie Dienstwohnungen auch an Beamte anderer Kategorien vergeben werden dürfen, wenn sie der Berufstellung jener Beamten entsprechen und die budgetmäßig bestimmte Zahl der Dienstwohnungen für den betr. Verwaltungszweig nicht überschritten wird und an die Regierung das Ersuchen zu richten, vor Aufstellung des nächsten Budgets die Grundzüge für Dienstwohnungen zu regeln und dem-

Zum Glück pochte es jetzt an der Thüre und die Jungfer brachte das kostbare Brautbouquet. Edith empfing es mit lautem Jubel und Glückesthränen im Auge.

„O, mein Arthur! Wie lieb er mich doch hat! In meinem ganzen Leben kann ich ihn keine Güte nicht vergelten. Du hast ihn doch auch lieb, meine Lora? Du mußt heute mit deinem neuen Vetter das trauliche du wechseln, denn ihr Beide seid meine Geliebten! Im Frühjahr kommst du zu uns nach Nordsee, das wird köstlich werden, und du kannst dann mein vollkommenes Glück erkennen! O, großer Gott erhalte mir diese unaussprechliche Glückseligkeit!“

Lora nahte sich nun mit dem bräutlichen Kranze, vermochte aber keine Silbe zu sagen vor innerer Bewegung. Sie winkte schweigend der holden Braut, sich zu setzen, um ihr den schönsten Schmuck auf das jugendliche Haupt zu legen.

Als die zarten Blüten auf dem Schleier befestigt waren, sank Edith ihrer Freundin laut weinend in die Arme; auch Lora hatte ihre Fassung verloren und küßte mit thränenreicher Stimme:

„O, du Holde und Reine! Gesegnet seist du in deiner Ehe! Du verdienst in deiner Unschuld alles Gute, das hienieden zu finden ist! Mein irdisch Hoffen und Sehnen liegt längst bei Sedan in der kühlen Erde, und noch ist mein heißer Wunsch, Louis in das Jenseits zu folgen, nicht erfüllt!“

entsprechend die Anforderungen für solche in das Budget einzustellen. Auf Empfehlung des Berichterstatters Abg. Hoffmann wurden diese Anträge angenommen, ebenso ein Antrag in Höhe von 1187 M zur Errichtung einer zweiten Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Mannheim. 2. Die Ergänzung der Gehaltsordnung. Der Hauptantrag der Kommission ging dahin: dem Gesetze mit der Aenderung zuzustimmen, daß die im Gehaltsstafel K 11 neu eingeführte Wirtschaftlerin bei der Obsthauerschule unter K 20 aufgenommen werden soll. Berichterstatter Abg. Friedrich beantragte Genehmigung, was debattelos erfolgte. 3. Das Budget Großh. Unterrichtsministeriums für 1892/93. Der Gesamtantrag zu K Volksschulen ging dahin: für das Jahr 1892 3,320,145 M, für das Jahr 1893 4,386,960 M, für jedes der beiden Budgetjahre durchschnittlich 3,853,552 M, darunter 8335 M als künftig wegfällig zu bewilligen. Nach Einnahme Titel III. haben die Gemeinden M. 2,768,327 M beizutragen, sodah der reine Mehraufwand sich auf 158,235 M beschränkt. Nachdem Berichterstatter Abg. Fieser den Wunsch geäußert, es solle die Anzahlung der Lehrergehälter bald erfolgen, was der Regierungsvertreter in der zweiten Hälfte dieses Monats zugesagt, wurde die Vorlage genehmigt. 4. Das Budget Großh. Kultusministeriums für 1892/93, in welchem die Ausgaben im ordentlichen Etat auf 657,964 M, im außerordentlichen Etat auf 1,192,982 M festgesetzt sind. Hierbei entstanden heftige Debatten wegen des Staatsbeitrags von 24,000 M, welche für die Alt Katholiken eingeleist sind und wobei die Redner desentrums Alles aufboten, um den Strich der Position herbeizuführen. Die Diskussion erinnerte an die Zeiten des stärksten Kulturkampfes und sie wiederholten sich, als der Extrabeitrag des Staats in Höhe von 100,000 M zur Verbesserung der evangelischen Kirche zur Beratung kam, da die Redner desentrums die gleiche Berücksichtigung der katholischen Kirche verlangten. Minister Hoff sagte dies zu, sobald die kath. Kirchenbehörde erkläre, wäter von der Kirchensteuer Gebrauch zu machen, womit sich aber das Centrum nach kurzer Verathung nicht zufrieden gab und bedingungslose Zustimmung verlangte, womit sie aber nicht durchdrangen. Schließlich wurden je 24,000 M, die 100,000 M und zuletzt das ganze Budget angenommen.

Karlsruhe, 13. Mai. Präsident Lamey eröffnete um 9 Uhr Vormittags die 75. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer in Anwesenheit von Staatsminister Turban und Staatsrath Effenlohr. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der neu eingetretene Abg. Neumann von Freiburg begrüßt. Petitionen waren eingegangen von dem Matrosen Karl Hoffmann bei der Dampfschiffahrt Konstanz um definitive Anstellung und von dem Lehrer a. D. Otto Daniel um Wiederanstellung. Auf Anregung des Abg. Strübe, Vorstandes der Petitionskommission, erklärte der Präsident, daß von jetzt ab nur noch dringliche Petitionen zur Verhandlung kommen werden. Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Berichte der Kommission zu dem Gesetzesvorschlag der Abg. Birkenmeyer und Genossen und dem Antrag der Abg. Muser und Genossen wegen Einführung des direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen. Berichterstatter waren die Abg. Fieser und Muser, dem zu Folge lagen auch zwei Kommissionsberichte vor. Abg. Fieser beantragte Namens der Majorität der Kommission: 1. die Anträge der Abg. Birkenmeyer und Muser abzulehnen und 2. auszusprechen, daß die Zweite Kammer mit der Anordnung des Wahlrechts durch Einführung der direkten Wahlen einverstanden sei, daß sie aber für den Fall der Einführung dieses Wahlrechts eine Gesamtrevision der Verfassung für notwendig mache, 3. die Großh. Regierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf auf Abänderung der Verfassung in diesem Sinne vorzulegen. Abg. Muser

Eine Weile hielten sich die Beiden fest umschlungen, Lora sagte sich zuerst:

„Berzähl' mir, mein Bräutchen,“ sagte sie trübe lächelnd, „daß ich mit diesen dunklen Erinnerungen deine schönste Stunde zerstört habe, doch es soll das letzte Mal sein.“

„O Lora, wie innig bedauere ich dich!“

Die weichen, halbblau geflüsterten Worte hätten Lora fast aus ihrer mühsam errungenen Fassung gebracht; doch zum Glück trat die Gräfin ein, um die Beiden abzuholen.

„Ihr hattet wohl noch viel Wichtiges zu besprechen, meine Kinder,“ sagte die Dame mit gütigem Lächeln und dann trat sie mit Nührung und mütterlichem Stolze zu der lieblichen Tochter, schweigend umarmten sich Beide; endlich, nach einer langen Weile breitete die Gräfin auch nach Lora ihre Arme aus, und diese sank mit schmerzlichem Seufzen an das treue Herz der mütterlichen Freundin.

„Armes Herz,“ küßte die Tante tiefbewegt: „Doppelt hoch rechne ich dir den Liebesdienst bei Edith an, der die schmerzende Wunde deines Herzens wohl von Neuem weckt. — Nun aber meine Kinder, kommt, es ist Zeit!“

Beinahe wie eine dumpfe Unglücksmahnung erklangen diese Worte, die doch eigentlich zur glücklichsten Stunde des Lebens ertönen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

stellte Namens der Kommissions-Minderheit den Antrag: „Es wolle die Kammer 1. dem Antrag der Abgg. Birkenmeyer und Genossen und im Falle dessen Ablehnung 2. dem Antrage der Abgg. Muser und Genossen zustimmen.“ Eine Opposition war unter den Fraktionen des Hauses gegen Einführung der direkten Wahlen eigentlich nicht vorhanden, nur knüpfte die Mehrheit der Kommission und auch des Hauses an deren Einführung den Antrag auf eine Revision der Verfassung, wovon die anderen Fraktionen nichts wissen wollten. Dies führte zu einer heftigen, mehrere Stunden in Anspruch nehmende Debatte, woran sich die Abgg. Muser, Birkenmeyer, Fieser, Wacker, Kiefer, Dreesbach und v. Stockhorn beteiligten, welche die Standpunkte ihrer Fraktionen darlegten und wobei es zwischen den national-liberalen und Centrums-Mednern wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen kam, besonders als der Abg. Kiefer den Abg. Wacker vorwarf, die direkten Wahlen seien dem Centrum nur Mittel zum Zweck. Von Interesse war auch, daß der Konserervative v. Stockhorn für die direkten Wahlen eintrat. Dieser ganze Streit um die direkten Wahlen mit oder ohne Verfassungsrevision hatte eigentlich keinen greifbaren Zweck, denn zum Schluß der Sitzung erhob sich Staatsminister Turban, welcher bisher ruhig dem Meinungsstreite zugehört und erklärte mit dürren Worten, daß die Regierung durchaus nicht gewillt sei, das jetzige bewährte, indirekte Wahlsystem gegen das direkte mit seinen zahlreichen Gefahren für den Staat einzutauschen. Wohl habe Bismarck dasselbe für den deutschen Reichstag eingeführt, aber nicht daran gedacht, solches auch in Preußen einzuführen, wo sogar noch das Klassenwahlrecht existiere. Zwar hätten einige deutsche Bundesstaaten direkte Wahlen zum Landtag, dabei aber zahlreiche Beschränkungen, die man bei unseren allgemeinen Wahlen nicht kenne. Sollte aber bei uns Verfassungsrevision kommen, vor welcher er indes ernstlich warnte, weil diese ein Grundstein der Freiheit sei, so dürfe nicht an der Organisation und Zuständigkeit der ersten Kammer gerüttelt werden, in der Monarchie dürfe auch nicht der Volkswille allein maßgebend sein. Nach der Rede des Staatsministers wurde die Debatte vertagt.

Karlsruhe, 14. Mai. Präsident Lamey eröffnete um 9 Uhr Vormittags die 76. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer in Anwesenheit von Staatsminister Turban und Staatsrath Eisenlohr. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Beratung der Kommissionsberichte zu dem Gesetzesvorschlag der Abgg. Birkenmeyer u. Gen. und zu dem Antrag der Abgg.

Muser u. Gen. wegen Einführung des direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen. Berichterstatter waren die Abgg. Fieser und Muser. Abg. Schumann trat für Annahme des Antrags Muser ein und sprach sich gegen die von der Mehrheit beantragte Verfassungsrevision aus. Inzwischen ging ein Kompromißantrag, von Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichnet, bei dem Präsidium des Inhalts ein, daß bei Annahme des direkten Wahlrechts eine Gesamt-Revision der Verfassung eintreten solle. Für denselben sprach sich der Abg. Gönner sehr sympathisch aus, während sich Abg. v. Buol hauptsächlich gegen die gestrigen Äußerungen des Staatsministers wandte und darauf hinwies, daß Fürst Bismarck das indirekte Wahlsystem das allerverrückteste genannt habe und erklärte, gerade die direkte Wahl sei die denkbar beste Bürgschaft gegen die soziale Gefahr. Abg. Blum erklärte sich entschieden gegen die direkten Wahlen, weil er glaubt, die Revolution komme in deren Gefolge. Abg. Gerber trat mit aller Entschiedenheit für die direkten Wahlen in seiner humoristischen Weise ein, wobei seine Kollegen fast gar nicht aus dem Lachen herauskamen. Abg. Wittens erklärte sich ebenfalls gegen das veraltete indirekte Wahlsystem und er behauptete, eine Gefahr sei mit Einführung des direkten Wahlrechts nicht zu erwarten, eher hätte dies bei Freiheilung des allgemeinen Wahlrechts früher der Fall sein können. Abg. Klein-Wertheim stimmte dem Abg. Blum in der Vorliebe für die indirekten Wahlen bei, weil die Landtage von der Neuerung nichts wissen wollen und auch keine Zeit hierfür hätten. Abg. Beneden befürwortete den Antrag seines Freundes Muser und erklärte, er werde unter allen Umständen für die direkten Wahlen stimmen, weil sie eine demokratische Forderung seien. Abg. Wittum trat ebenfalls mit Wärme für die direkten Wahlen ein, doch wünschte er Kautelen, damit der gemäsigte Fortschritt nicht gestört werde, dann auch eine richtige Interessenvertretung, damit nicht wie im Reichstage mit einem Federzuge über die berechtigten Interessen ganzer Klassen hinweg gegangen wird. Die direkte Wahl sei übrigens nur Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Es wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht, der auch bei der Abstimmung angenommen wurde. Berichterstatter Muser wies die gestern gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück, verteidigte seinen Antrag und ersuchte das Haus, für denselben und wenn aber nicht für den Kompromißantrag zu stimmen. Berichterstatter Abg. Fieser behauptete, die politische Demokratie sei ein überwundener Standpunkt, heute habe man es mit der wirtschaftlichen

zu thun, er sei ein Gegner der revolutionären Demokratie, aber dem Ziel der Sozialdemokratie auf Besserstellung der unteren Klassen sei er freundlich gesinnt. Er fürchte nicht das Volk bei direkten Wahlen, wohl aber die Volksverführer und deshalb verlange er zur Sicherheit Kautelen, besonders für die Uebergangszeit, er hoffe auch, daß die Regierung ihren ablehnenden Standpunkt in dieser Sache mit der Zeit aufgeben werde. Bei der Abstimmung wurde der Kompromißantrag fast einstimmig angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Gingelandt.

Durlach, 15. Mai. In Ihrer Nr. 57, Samstag den 14. Mai, bringen Sie einen Artikel, welcher das allgemein gute Renommé der Reisprize „Bomona“ in ganz ungerechtfertigter Weise schädigt. Die angezogene fachmännische Seite scheint überhaupt keine Fachkenntnis zu haben und der Artikelschreiber keinen geschäftlichen Takt. Denn die Prize, welche Herr Adam Schwarz erfunden, ist nach einem älteren französischen System, das vor 2 Jahren schon hier vertreten war und von Herrn Kreiswanderlehrer Huber und Kreisbaumwart Doll bei der Probe nicht mit der „Bomona“ ebensolbirtig befunden wurde, ebenso noch 2 andere Systeme. Die „Bomona“ hat nicht nur hier, sondern überall, wo sie bekannt, den Vorzug erhalten wegen ihrer Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und leichten Handhabung. Die „Bomona“ ist erprobt und bewährt mit allen ihren neuen Verbesserungen, während die Prize des Herrn Schwarz die angepriesenen Verbesserungen bis jetzt noch gar nicht besitzt, weshalb aber dieselbe ihrem Zwecke vollkommen entsprechen kann und will auch ich ihm wünschen, daß er ein gutes Geschäft damit macht, aber lassen Sie die „Bomona“ in Ruh.

Achtungsvoll
Carl Leubler.

Die Vornahme der Hundemusterung pro 1892 betr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 9804. Gemäß §. 2 der Verordnung vom 19. Mai 1884 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XVIII. — findet die Vornahme der Jahresmusterung der Hunde durch den Bürgermeister oder dessen Stellvertreter, durch den Steuererheber und den Rathschreiber als Protokollführer statt, und ist das Geschäft selbst genau nach der Vorschrift des §. 4 ebenda vorzunehmen. Die Zeit der Musterung in den einzelnen Gemeinden wird in Vollzug des §. 3 obengenannter Verordnung festgesetzt auf

Samstag den 11. Juni 1892.

und deren Dauer für die Stadt Durlach auf 8—12 Uhr, für Weingarten, Jöhlingen, Grözingen, Königsbach auf 8—10 Uhr, für alle andern Gemeinden auf 8—9 Uhr festgesetzt.

Die Bürgermeisterämter haben sofort die Listen der Hundebesitzer aufzustellen und die Zeit der Musterungsvornahme durch Anschlag am Gemeindehaus und durch Ausschellen an den zwei der Musterung vorhergehenden Tagen, sowie am Tage der Musterung selbst mit dem Anfügen öffentlich bekannt zu machen, daß, wer die Vorführung eines Hundes bei der Musterung unterläßt, in eine Strafe des doppelten Betrags von der daneben nachzuzahlenden Tage verfallen wird.

Die Tage beträgt für Durlach 16 Mk., für alle übrigen Gemeinden 8 Mk. Die Bürgermeisterämter haben sich bei dieser Gelegenheit darüber zu verlässigen, ob die Hunde die in der Verordnung vom 11. Mai 1876 vorgeschriebene Marke tragen. Hierwegen ist gleichzeitig mit der gemäß §. 5 der Verordnung vom 19. Mai 1884 anher zu erstattenden Vorlage zu berichten.

Durlach den 12. Mai 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Die Verpflichtung von Jagdaufsehern betreffend.

Nr. 9863. Johann Friedrich Laumann von Königsbach, welcher von dem Jagdpächter Freiherrn von St. André in Königsbach für dessen Jagden auf den Gemarkungen Königsbach, Söllingen, Wöschbach, Wilsberdingen, Wöfingen und Stein als Jagdaufseher aufgestellt worden ist, wurde heute als solcher vorschriftsgemäß verpflichtet.
Durlach den 13. Mai 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Arbeitsvergebung.

Die zur Instandsetzung des Außern des Kirchthurms zc. der evangel. Kirche zu Söllingen erforderlichen Maurer- und Blechenerarbeiten sollen im Wege des schriftlichen Angebotes zur Ausführung in Afford gegeben werden. Angebotsformulare können bis

Donnerstag den 19. d. Mts. in den Vormittagsstunden bei unterzeichneter Stelle in Empfang genommen werden, wofelbst auch die weiteren Bedingungen während dieser Zeit eingesehen werden können.

Die Angebote sind auf Einzelpreise gestellt, postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei längstens bis

Mittwoch den 25. Mai l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anher einzureichen, zu welcher Zeit auch die Eröffnung der eingekommenen Angebote stattfinden wird.

Karlsruhe, 12. Mai 1892.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Kreiswegwarts-Stelle.

Die Kreiswegwartsstelle Distrikt Nr. 44 Straße Ittersbach-Langensteinbach und Ittersbach-Weiler zc. ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Jahreslohn des Warten beträgt 384 Mark.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschlag von Zeugnissen über Alter, Leumund, Gesundheit und etwa geleistete Militärdienste längstens bis zum **28. Mai d. J.** an die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe — Westendstraße Nr. 64 — einzureichen.

Bekanntmachung.

Nr. 5227. In das Gesellschaftsregister wurde heute eingetragen:

Unter D.-B. 94 als Fortsetzung von D.-B. 59 zur Firma: „Nähmaschinenfabrik, vormals Griener & Cie.“ Aktiengesellschaft in Durlach: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Mai 1892 wurden die Statuten abgeändert, wie folgt:

§. 1 erhält folgenden Zusatz: „Die Firma der Gesellschaft lautet von heute (3. Mai 1892) ab: Maschinenfabrik Griener, Aktiengesellschaft.“

In §. 2 werden die Worte: Zweck bis inclusive Nähmaschinenmöbelfabrik gestrichen und dafür die Worte gesetzt: Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Maschinenfabrik, Sägeerei und Schreinerei.

Durlach, 13. Mai 1892.

Großh. Amtsgericht:
Diez.

Durlach.

2. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag den 24. Mai 1892,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Durlach die zur Konkursmasse der bad. Schrotfabrik Dupferrn & Belle in Durlach gehörigen Liegenschaften sammt Zugehörde nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird:

Lgrb. Nr. 319. Plan 5. Die Schrotfabrik zu Durlach, ein Gelände von 34 Acre 11 Meter auf den Zimmerplatzwiesen, worauf an Bauten stehen:

- der Schrotthurn, ein Neubaubau mit Blitzableiter,
 - ein zweistöckiges Wohnhaus mit Werkstätte und Balken Keller,
 - ein einstöckiges Magazin,
 - ein Anbau als Magazin zu c,
 - Kamin,
 - Schmelzofenfabrik,
 - Stallung mit Heuboden und Dachzimmer,
 - sonstige kleinere Bauten; zusammen geschätzt zu 23,000 M
- Dazu gehören noch:
- eine Dampfmaschine mit Kessel, geschätzt zu 1200 M,
 - eine Sortier- und Poliermaschine mit Sieben nebst den Sortierbänken, geschätzt zu 500 M,
 - eine Gießmaschine, 5 Gießöfen mit 12 Formen, geschätzt zu 150 M,
 - eine Blombiermaschine nebst 8 Formen, geschätzt zu 600 M,
 - Ventilator und Transmiffionen, geschätzt zu 350 M,
 - eine Drehscheibe und Geleiseanlage, geschätzt zu 2000 M,
 - eine Holzverkleinerungsmaschine,

geschätzt zu 200 A, Gesamtsumme 28,000 A
Durlach, 9. Mai 1892.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schultheis,
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

Wir bringen den Erlaß Großh. Bezirksamts vom 25. November v. J. Nr. 24,298 (Amtsblatt Nr. 144) zur öffentlichen Kenntniß, wornach die Ministerialverordnung vom 7. November v. J., die Bekämpfung der Neben Schädlinge betr., für die Gemarkung Durlach in Kraft getreten ist.

Darnach sind die Neben sämtlicher Nebfelder innerhalb bestimmter Zeiträume von den Besitzern mit einer vor dem Pflanzschützenden oder ihm tilgenden Flüssigkeit zu spritzen. Wer den bezirksamtlichen Anordnungen zuwider das Spritzen unterläßt oder nicht rechtzeitig vornimmt, wird an Geld bis zu 20 A bestraft.

Wir haben im Einverständnis mit einer größeren Anzahl von Nebfeldebesitzern eine Kommission ernannt, welche im Anschluß an den landwirtschaftlichen Consumverein hier die Geschäfte des rechtzeitigen Spritzens für alle Neben besorgt, deren Besitzer dies wünschen und sich in dieser Absicht im Rathhause beim Bürgermeisteramt anmelden unter Angabe der erforderlichen Notizen. Die Kosten werden nach Maßgabe der Größe des Nebfeldebesitzes umgelegt werden.

Frist für die Anmeldung acht Tage — Ende dieser Frist: 18. Mai. Durlach, 7. Mai 1892.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmez.
Siegriß.

Fruchtpreise.

Zu Gemätheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einheit.		Mittelpreis pro 50 Kilo	
	Kilogr.	Kilogr.	M	W
Kernen, neuer	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter	—	—	—	—
Hafer, neuer	1000	1000	7	50
Einfuhr	1000	1000	—	—
Aufgetrocknet waren	800	—	—	—
Vorrath	1800	—	—	—
Verkauft wurden	1000	—	—	—
Aufgetrocknet: blieben	800	—	—	—

Sonstige Preise: Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf. Butter 110 Pf., 10 St. Eier 45 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 110 Pf., 50 Kilogr. Hen Nr. 3, 25, 50 Kilogr. Stroh (Noggen) Nr. 2, 10, 50 Kilogr. Dinkelstroh Nr. 1, 60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 44, 4 Ster Tannenholz Nr. 36, 4 Ster Fichtenholz Nr. 36.

Durlach, 14. Mai 1892.
Das Bürgermeisteramt.

Weißer Steckenbohnen und **Weißer Korn** zur Saat zu haben im „Pflug“.

Ein Kaufmädchen

wird gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung im 1. Stock von 5-6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Waschküche und Gartenantheil ist auf 23. Juli zu vermieten; zu erfragen

Hauptstraße 60 im Laden.

Stroh. 5-6 Zentner, werden zu kaufen gesucht
Kronenstraße 4.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrten Kunden theile ich ergebenst mit, daß ich von heute ab in meinem neu erbauten Hause **Sophienstraße Nr. 4** Wohnung genommen habe. Mein Baugeschäft wird darin wie bisher betrieben werden und empfehle ich mich zur Ausführung von Neubauten und Reparaturen angelegentlichst.

Durlach den 15. Mai 1892.

Ch. Bull, Bauunternehmer.

Äxsen, Büchsen, sowie Radreise, Band- & sonstiges Walzeisen, Ketten, Pflugschare, Gemischrauben, fertige Pflüge, Pfluggeh, Schubkarren, email. Melkeimer, Buttermaschinen, Saugpumpen, Vertheiler & Schöpfer, Futter-schneidmaschinen & Messer, Gußstahlspaten, Schaufeln, Säuen, Rechen, Dung- & Heugabeln, Hacken, Hag-, Reb- & Raupenscheren, Wald-, Sand- & Baumfägen, Sensen, Sichel, Sensenwörter & Ringe, Rumpfe, Wehsteine, Maulkörbe und alle sonstigen landwirthschaftlichen Geräthe in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen bei

Gebrüder Schmidt,

dem Rathhause gegenüber,
Eisen-, Kohlen-, Holz- und Maschinenhandlung.

Geschäfts-Übergabe & Empfehlung.

Unterzeichnete erlauben sich hiermit, den tit. Kunden die Mittheilung zu machen, daß sie unter Heutigem ihr Geschäft an Frau **Carl Voit Wtb.** abgetreten haben und bitten, das ihnen bisher geschenkte Vertrauen ihrer Nachfolgerin fernerhin zu schenken.

Achtungsvoll

Frau Anna Rebeba's Kinder.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre ich mich die geehrten Kunden davon in Kenntniß zu setzen, daß ich unter Heutigem das Geschäft meiner verstorbenen Schwägerin Frau A. Rebeba käuflich übernommen habe, und bitte, das ihr bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bestrebt sein, allen Anforderungen, welche in mein Fach einschlagen, gewissenhaft nachzukommen.

Achtungsvoll

Frau Carl Voit Wtb.

Nusskohlen,

1. Qual., gefiebt, **Fettschrot** liefern in Folge größeren Abchlusses schon bei Abnahme von 5 Ztr. zu sehr billigen Sommerpreisen unter Garantie für richtiges Gewicht.

Zugleich halten uns auch bei Bedarf in **tannen** und **buchen Scheitholz**, sowie **Anfeuerholz** in ganz trockener Qualität bestens empfohlen.

Gebrüder Schmidt beim Rathhaus.

Gwiger Alee

(Esparsette), 3 Bril. 18 Athn. n. M. im Hoyer neben Rain und Mittnerthofgut zu verkaufen. Angebote nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten

Rühlstraße 11.

Buchen Scheitholz,

schönes, 2 Ster, zu verkaufen bei Specht, Stadtpr.

Ein Monatsdienst

wird angenommen

Weierweg 3.

Blauklee, 1 Viertel in der obern Luß, hat zu verkaufen

Max Altfelig.

Blauklee, 5/8 Viertel im Hintersgrund, hat zu verkaufen

Christian Bachmann Wtb.,
Hauptstraße 63.



Spitzhund,

zwei junge schwarze, sind abzugeben im Amtsgesängnis

Durlach.

Eine kleine Wohnung mit Speicher ist auf 23. Juli zu vermieten

Schlachthausstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von **Möbeln** jeder Art, ganze Einrichtungen sowie einzelne Stücke, **Repariren** und **Aufpoliren**, sowie **Bauarbeit** zu möglichst billigen Preisen.

Achtungsvoll

J. Nagel, Jägerstr. 16.

Zur gefl. Beachtung!

Ein hiesiger Buchhalter, der j. Zt. eine französische Schule mit bestem Erfolg besucht und später als Buchhalter in einer größeren französischen Seestadt fungirte, ertheilt Unterricht in der französischen Sprache bei bescheidenem Honorar. Zeugnisse stehen gerne zu Diensten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Abtrittdung, eine Grube, verkauft Hauptstraße 52.

Schöne frische Eier,

das Stück 5 S, pr. Hundert 4 A 50 S, empfiehlt
G. Einf, Bäckerstr.

Mainzer Handkäse,

la. Rahmkäse,
la. Limburger Käse
bei
Wilh. Wagner am Markt.

Dankagung.

Für die Anstalt der epileptischen Kinder sind eingegangen und werden mit herzlichem Danke bescheinigt:
Von Hrn. Finanzrth. N. 10 A,
D. B. 10 A, Brgmstr. St. 10 A,
Frau D. 5 A, Ungen, 4 A
Es wird um weitere Gaben gebeten.
Dejan Bestfel.

Evangel. Jungfrauenverein

der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.

Mittwoch den 18. Mai
Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Saal der höhern Mädchenschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins hiedurch eingeladen werden.

Der Vorstand: Specht, Stadtpr.

Cäcilien-Verein Durlach.

Nächsten **Sonntag, 22. Mai**, Nachmittags 2 Uhr, findet ein Ausflug nach Pforzheim statt, wozu sämtliche aktive und passive Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Versammlungsort: Bahnhofsperron. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Fahrpreis-Ermäßigung ist zugesichert.

Der Vorstand.

Meine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und aller Zubehör, ist wegen Wegzugs auf 1. oder 23. Juli zu vermieten.

Fritz Schmidt, Durlach,
Hauptstraße 72 a.

Für Bäcker.

Ein neues 4stödiges Haus mit Bäckerei-Einrichtung in guter, sich stets noch bessernder Lage in **Karlsruhe (Baden)** ist zu verkaufen. Offerten unter G. 61034a an **Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe.**

Familienväter,

welche Geld sparen wollen, kaufen am besten die nur aus guten Leberbrandjohlen und Rahmen gearbeiteten Waaren der Pforzheimer Schußfabrik im Hause der Frau Menger am Markt in Durlach. — Reparaturen werden prompt ausgeführt!

Dankagung.

[Durlach.] Freunden und Bekannten, sowie der lieben Nachbarschaft für die liebevolle Theilnahme und schönen Blumen Spenden, hauptsächlich dem Herrn Stadtpfarrer Specht für die trostreiche Grabrede beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Edwin

spricht hiermit den herzlichsten Dank aus

Die tieftrauernde Familie
Müller.

Durlach, 15. Mai 1892.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geburten:

- 14. Mai: Lothar Sommer von Heidelberg, Schreiner, und Friederide Dorothea Kiefer von hier.
- 14. „ Johannes Bechtel von Grombach, Postunterbeamter, und Sophie Jhle von Untergrombach.

Storben:

- 15. Mai: Martha, Bat. Ernst Zahn, Weibgerber, 10^{1/2} Jahre alt.

Reaktion Druck und Verlag von H. Tupp, Durlach